

Ziviles Peacekeeping - Was ist das?

In bewaffneten Konflikten leidet die Zivilbevölkerung am meisten unter der Gewalt. Ziviles Peacekeeping ist der Schutz von Menschen vor Gewalt in Konfliktsituationen durch unbewaffnete ZivilistInnen, sog. „zivile PeacekeeperInnen“ bzw. Friedensfachkräfte.

Diese ZivilistInnen sind vor Ort präsent und wenden vielfältige Instrumente an, Gewalt zu verhindern oder Menschen vor den Auswirkungen solcher Gewalt zu bewahren.

Ziviles Peacekeeping hat seine Wurzeln im indischen Unabhängigkeitskampf (Gandhis Idee einer „Friedensarmee“). Es wird heute von Nichtregierungsorganisationen (NROs), aber gelegentlich auch von staatlichen Organisationen (z.B. OSZE) praktiziert. So setzt die NRO Nonviolent Peaceforce seit mehr als zehn Jahren ziviles Peacekeeping erfolgreich in Bürgerkriegsgebieten u.a. in den Philippinen und im Südsudan ein.

Im Unterschied zum Zivilen Friedensdienst, der sich mit der gesamten Bandbreite von Konfliktbearbeitung befasst, konzentriert sich Ziviles Peacekeeping auf die Gewaltverhinderung. Es geht darum, Raum zu schaffen für jene, die die Konflikte nachhaltig zu bearbeiten suchen.



Häufig gestellte Fragen

Was sind die Methoden des Zivilen Peacekeepings?

- Präsenz in und Monitoring von potenziell gewaltgefährdeten Orten und Ereignissen
- Aufbau von lokalen Kompetenzen, z. B. im Rahmen von Frühwarnsystemen
- Schutzbegleitung von gefährdeten Personen und Gruppen
- Dialog zwischen den Konfliktparteien zur Gewaltbeilegung anbahnen und begleiten
- Kontakt zu den bewaffneten Akteuren (Militär, Guerilla) aufbauen, um sie zu Humanität gegenüber Nichtkombattanten zu bewegen
- Sichere Räume und waffenfreie Zonen schaffen, wo Menschen ohne Angst leben und arbeiten können
- Trainings, um Menschen zu befähigen, sich selbst und ihre Nachbarn zu schützen

Wer sind die zivilen PeacekeeperInnen und wie werden sie ausgebildet?

Bei der Nonviolent Peaceforce sind es Friedensfachkräfte aus dem globalen Süden und Norden und auch Menschen, die aus dem Konfliktland selbst stammen. Andere Organisationen arbeiten vorwiegend mit EuropäerInnen und NordamerikanerInnen. Ihre Verweildauer im Projekt kann von wenigen Wochen bis zu mehreren Jahren reichen. Gewöhnlich müssen sie einschlägige Erfahrungen mitbringen und werden in mehrwöchigen Trainings für ihren Einsatz ausgebildet.

Fotos: NP South Sudan

Ist die Arbeit nicht zu gefährlich?

Friedensfachkräfte haben keine Waffen zu ihrem Schutz. Sie haben deeskalierende Strategien gelernt und müssen sich darauf verlassen, dass sie als unparteiisch wahrgenommen werden und es ihnen gelingt, Vertrauen und Respekt in den Gemeinschaften aufzubauen. Hinzu kommt der Faktor des „Die Welt schaut zu“: Viele potenzielle Gewalttäter scheuen sich, Internationale anzugreifen.

In den meisten Organisationen gibt es strikte Sicherheitsrichtlinien, die von den Friedensfachkräften befolgt werden müssen.

Wer finanziert es?

Kleinere Projekte werden durch Spenden oder Zuwendungen von Stiftungen finanziert. Um größere Zahlen an Friedensfachkräften einsetzen zu können, ist eine Finanzierung durch Staaten und internationale Organisationen erforderlich.

Ist Ziviles Peacekeeping eine Alternative zu internationalen Militäreinsätzen?

Ziviles Peacekeeping wird meist von Nichtregierungsorganisationen durchgeführt. Sie können flexibler tätig werden als Staaten, die eine Einigung auf Regierungsebene über eine Peacekeeping-Mission brauchen (oder gar einen Beschluss des UN-Sicherheitsrates).

Außerdem mögen Konfliktparteien die Sorge haben, dass eine militärische Peacekeeping Mission ihre Souveränität verletzen könnte. Und auch unter humanitärem Aspekt mag sich der Einsatz von ZivilistInnen empfehlen, denn oft ist die Bevölkerung durch Erfahrungen mit Militär bereits traumatisiert. Ziviles Peacekeeping hat einzig und allein das Interesse, die Menschen zu schützen, aber keine darüber hinaus gehenden politischen oder wirtschaftlichen Interessen.

Wieviel kostet Ziviles Peacekeeping?

Eine Friedensfachkraft bei Nonviolent Peaceforce kostet derzeit weniger als 50.000 Euro pro Jahr. Zum Vergleich: Ein US-Soldat in Afghanistan kostete pro Jahr 2,1 Millionen USD. Für die Hälfte des deutschen Verteidigungshaushaltes könnten bis zu 300.000 zivile PeacekeeperInnen oder Friedensfachkräfte eingesetzt werden. Wenn diese Summe von 50.000 auf 150.000 hoch gesetzt würde, wären es immer noch 100.000 zivile PeacekeeperInnen.

Was sollte die Politik tun?

Mit der Einführung des Zivilen Friedensdienstes und der anderen im Aktionsplan Zivile Krisenprävention aufgelisteten Instrumente ist Deutschland erste Schritte zu Ziviler Konfliktbearbeitung gegangen. Das Konzept des Zivilen Peacekeepings sollte gezielt gefördert werden, z.B. durch Fördermaßnahmen des Auswärtigen Amtes und durch Aufnahme in das Instrumentarium ziviler Krisenprävention.

Zudem sollte die Bundesregierung auf EU-, OSZE- und UN-Ebene in aktuellen Krisen auf entsprechende Maßnahmen dringen. Ziel sollte sein, glaubwürdig, effektiv und kosteneffizient Menschen in Konfliktregionen zu schützen und zu befähigen, selbst in ihrer Region für Frieden und Menschenrechte einzutreten.



Was kann ich tun?

- Geben Sie dieses Flugblatt weiter und erzählen Sie Ihren FreundInnen und KollegInnen, Ihrer Kirchengemeinde oder Ihrer Gewerkschaft davon!
- Bestellen Sie dieses Flugblatt und andere Materialien.
- Schreiben Sie LeserInnenbriefe, wenn in Medienbericht z.B. über die Philippinen oder den Südsudan die dortigen Projekte des Zivilen Peacekeepings nicht erwähnt werden!
- Organisieren Sie eine Veranstaltung zum Thema, und laden Sie ExpertInnen des Zivilen Peacekeepings ein! Der Bund für Soziale Verteidigung kann ReferentInnen vermitteln.

Materialien

- Infoblatt Ziviles Peacekeeping
- Factsheet Ziviles Peacekeeping
- Dokumentation des Fachgesprächs zum Zivilen Peacekeeping, das am 1.11.2014 in Berlin stattfand (BSV Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 39)
- Schirch, Lisa (2006) *Civilian Peacekeeping. Preventing Violence and Making Space for Democracy*. Uppsala: Life & Peace Institute
- Schweitzer, Christine (2010) (Hrsg.) *Civilian Peacekeeping – A Barely Tapped Ressource*. Arbeitspapier Nr. 23, Hrsg: IFKG

- Leihen Sie sich die Ausstellung „WoW – Wirksam ohne Waffen“ oder die Ausstellung über Nonviolent Peaceforce aus.
- Sprechen Sie mit Ihren Bundestagsabgeordneten und sagen Sie ihnen, dass Sie eine Förderung des Zivilen Peacekeeping wünschen!

Kampagne für ein Ziviles Peacekeeping



Menschen schützen ohne Waffen !